

Noch geht nichts ohne Männer

Empowerment-Strategien in der Fatayat NU

Seit den 1990er Jahren kann man verstärkt die Tendenz beobachten, dass muslimische Frauenorganisationen in Indonesien sich zunehmend für Geschlechtergleichstellung einsetzen. Sie argumentieren auf der Grundlage des Islam für Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Monika Arnez

Dieser Artikel* beschäftigt sich speziell mit der Fatayat NU, der jungen Frauenorganisation der traditionalistischen muslimischen Massenorganisation *Nahdlatul Ulama* (NU). Folgende Fragen sollen thematisiert werden: Mit welchen Problemen waren die Frauen in der Geschichte der Organisation konfrontiert, wie haben sie versucht, diese zu überwinden und welche Instrumente haben sie benutzt, um ihre Visionen von Empowerment und Gleichberechtigung der Geschlechter *umzusetzen*?

Die Geschichte der Fatayat NU: 1950-1980

Die Fatayat NU, ursprünglich eine Sektion ihrer Schwesterorganisation Muslimat NU, kämpfte mehrere Jahre darum, eine unabhängige Organisation (*badan otonom* oder *banom*) der NU zu werden und erreichte dies schließlich bei dem NU-Kongress im Jahre 1962 in Solo. Offiziell war die Fatayat NU bereits am 24. April 1950 für Frauen zwischen 20 und 40 Jahren gegründet worden. Heutzutage ist die Altersgrenze 45 Jahre. Ihre Wurzeln hat die junge Frauenorganisation, ebenso wie die Muslimat NU, in den *pesantren*, islamischen Internaten.

Es war der religiöse Führer *kiai* Muhammad Dahlan, zu dem Zeitpunkt NU-Vorsitzender, der den entscheidenden Impuls dafür gab, eine junge Frauenorganisation zu gründen. Denn obwohl die Frauen den Wunsch hegten, ihre eigene Organisation zu gründen, hatten sie zunächst lange Zeit gezögert, auch tatsächlich aktiv zu werden. Sie fürchteten, dass sie nicht über genügend Wissen und Erfahrung verfügten, um erfolgreich zu sein, waren besorgt, weil sie nur wenige Mitstreiterinnen hatten. Auf *kiai* Dahlans Ermutigung hin entschlossen sich schließlich die drei Frauen Aminah Mansur, Khuzaimah Mansur

und Murthosiyah, die Fatayat unter der Schirmherrschaft der NU zu gründen. Von nun an nannten sich diese drei Frauen »Tiga Serangkai«, das Führungstrio.

Trotz dieser Unterstützung durch *kiai* Dahlan war die Fatayat zu Beginn durch einen stark eingeschränkten Handlungsspielraum gekennzeichnet und hatte mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen. Insbesondere einflussreiche, konservative *kiai*, wie Hasjim Asjari und Wahab Hasbullah, wollten verhindern, dass Frauen eine stärkere Position innerhalb der NU einnahmen. Ein weiteres Problem für die Fatayat NU waren ihre Kader. Sie heirateten gewöhnlich minderjährig und waren meist nicht gut ausgebildet. Durch diesen Umstand verlor die Fatayat NU viele ihrer Mitglieder, denn aufgrund des patriarchalischen Systems wurde von diesen Frauen erwartet, dass sie sich um ihren Mann und ihre Kinder zu kümmern hatten, statt Zeit und Energie für die Organisation aufzuwenden. Der Bildungsmangel ihrer Mitglieder stellte die Fatayat NU vor weitere Herausforderungen. Eine besondere Problematik bestand darin, dass die Mehrheit der Frauen Analphabeten waren. Deshalb war der Kampf gegen Analphabetismus eine der ersten Aktivitäten der Fatayat.

In den Jahren von 1952 bis 1969 versuchte die Fatayat NU vor allem, ihre Mitgliedschaft zu vergrößern und ihre Struktur zu entwickeln. Sie etablierte Zweigstellen in fast allen Teilen Indonesiens, inklusive Kalimantan, Sulawesi und Sumatra. Die Frauen initiierten Sprachkurse, insbesondere in der Nationalsprache Bahasa Indonesia, um die Kommunikation zwischen den Mitgliedern zu verbessern. Des Weiteren schufen sie Bildungseinrichtungen, von Kindergärten und Schulen bis hin zu Schulen für Lehrer und Lehrerinnen.

Während der ersten Jahre der Präsidentschaft Suhartos wurden die Aktivitäten der Fatayat NU und ihrer Schwesterorganisation Muslimat reduziert und einige von ihnen wurden temporär eingefroren. In dieser Zeit gab eine große Anzahl von Aktivistinnen ihre Mitgliedschaftskarten zurück. Trotz dieser Schwierigkeiten fanden die Aktivistinnen im Jahre 1969 ein neues Betätigungsfeld, als die NU ein isla-

*Die Autorin ist Postdoktorandin am Institut für Südostasienwissenschaften, Universität Passau.

misches Rechtsgutachten (*fatwa*) vorlegte, das Familienplanung zum Wohle der Familie (*keluarga maslahah*) unterstützte. Nach dem Erlass der *fatwa* setzten sich Fatayat NU und Muslimat verstärkt dafür ein, dieses Konzept der Familienplanung zu fördern. Die Entscheidung der NU im Jahre 1972, Familienplanung als Massenprogramm zuzulassen, war auf die Aufforderung der Muslimat NU und Fatayat NU zurückgegangen, Familienplanung im Einklang mit islamischen Lehren durchzuführen. Bis zum Ende der 1970er Jahre war die Fatayat NU sehr aktiv im Bereich der Vorsorge für Mutter und Kind geworden. Sie boten Rat und Informationen zu Geburtenkontrolle, Stillen und Gesundheitsfürsorge für Kinder an.

Entwicklungen in den 1980er und 1990er Jahren

Die frühen 1980er Jahre bildeten einen Wendepunkt in der Geschichte der Fatayat NU. Zunächst ist dieser Wandel auf Transformationen innerhalb der NU zurückzuführen. In dieser Zeit erlebte die NU eine Revitalisierung islamischen Denkens, speziell durch den zunehmenden Einfluss einer Gruppe junger, reformorientierter Männer, bekannt als *Majlis-24*. Dieses Forum, das Mitte 1983 etabliert wurde und dessen

mehr Wert auf Bildung, Ökonomie, moderne Wissenschaft und Technologie legte.

Dieser Wandel legte den Grundstein für mehr Toleranz und Offenheit, auch gegenüber Nicht-Muslimen. Dadurch wurde auch die Kooperation mit internationalen Organisationen vereinfacht. Diese begrüßten die neue Entwicklung, da sie der Auffassung waren, dass die Stärkung der indonesischen Zivilgesellschaft ein effizientes Gegengewicht zum autoritären Regime Präsident Suhartos bilden könne. Die Fatayat NU war Teil dieser Veränderungen und hat sie teilweise auch forciert. Die Frauen verstärkten ihre Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen in den 1980ern. Man kann sagen, dass die Kooperation mit fremden Geldgebern eine neue Ära in der Fatayat NU einläutete. Aufgrund ihrer Unterstützung flossen große Summen an Geld in die Organisation, so dass diese in vielen Regionen neue Programme implementieren konnte.

In den 1990er Jahren vertrat die Fatayat NU explizit einen gender-sensitiven Ansatz. Die Motivation für die konkreten Programme und Aktivitäten, die Fatayat seitdem entwickelt hat, ist eng mit ihrem Bewusstsein für Gender-Ungerechtigkeit verbunden und dem Wunsch der Frauen, gegen diese vorzugehen. Ihre derzeitigen Programme wie PIKER (*Zentren für reproduktive Gesundheit*), Anti Trafficking (gegen Menschenhandel und Arbeitsmigration) und LKP2 (zur Bekämpfung häuslicher Gewalt), sind Maßnahmen im Kampf gegen die Verletzung von Frauenrechten.

1998 gründete die Fatayat NU das Programm »Empowerment of Women's Reproductive Health Rights«. Im Jahre 2001 etablierte sie, in Kooperation mit der Ford Foundation, Zentren für reproduktive Gesundheit in elf Provinzen Sumatras, West Javas und Süd Sulawesis. Diese Zentren dienen dazu, die Gesellschaft mittels Beratung und Medienunterstützung über reproduktive Rechte und Frauenrechte zu informieren. Sie geben Gemeinschaftsmitgliedern die Möglichkeit, reproduktive (oder allgemeine) Gesundheitsprobleme zu diskutieren und sich Rat von Fatayat-Beraterinnen zu holen. Themen, die häufig diskutiert werden, sind Infektionen der Genitalien, Ernährung der Mütter und Kinder sowie Maßnahmen, um HIV/AIDS zu verhindern. Die Beraterinnen unterstützen die

Gemeinschaftsmitglieder auch darin, besseren Zugang zu medizinischer Versorgung zu bekommen. PIKER ist ein Programm auf grassroots-Ebene, ebenso wie die meisten der Programme der Organisation.

LKP2 (*Beratungsinstitut für Empowerment von Frauen*) wurde im Jahr 2000 etabliert, es gab aber bereits in den späten 1990er Jahren ein Vorläufer-

bekanntestes Mitglied der ehemalige Präsident Abdurrahman Wahid war, hatte es sich zum Ziel gesetzt, die politische Richtung der NU zu ändern. Die Folge war, dass die NU in den frühen 1980ern mit ihrer Vergangenheit als politische Partei brach und ihren Schwerpunkt von politischen- hin zu wohlfahrtsorientierten Aktivitäten verlagerte und auch



Umzug beim Muhammadiyah-Fest durch die Innenstadt von Yogyakarta

Foto: D. Hoppe

programm. LKP2 erfüllt vor allen Dingen die Aufgabe, Frauen zu beraten, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind. Die Entscheidung, LKP2 zu gründen, gründete sich auf der Annahme der Organisation, dass viele Frauen, inklusive Fatayat-Mitglieder, durch Frauen diskriminierende Interpretationen islamischer Quellen zu Gewaltopfern werden.

Reinterpretationen islamischer Quellen

Als einen zentralen Schritt in Richtung Empowerment sieht die Fatayat die Reinterpretation islamischer Quellen an. Mit diesem Instrument möchte sie den Status der Frauen in der indonesischen Gesellschaft verbessern. Die Organisation interpretiert islamische Quellen in Fällen, in denen die Gleichstellung zwischen Mann und Frau nicht respektiert wird, wie bei den Themen weibliche Führerschaft, Polygynie und Abtreibung. In der Streitfrage um die Rechtmäßigkeit einer möglichen Präsidentschaft Megawatis im Islam haben sie beispielsweise auf der Grundlage des Koran argumentiert, dass es ihrer Interpretation islamischer Quellen widerspräche, wenn es einer Frau verwehrt würde, Präsidentin zu werden. Sie argumentieren, dass es keinen Vers im Koran gibt, der besagt, dass Frauen keine Führungsposition in der Gesellschaft innehaben dürfen, da Männer und Frauen gleichgestellt seien. Führerinnen der Fatayat glauben, dass eine Frau eine herausragende Stellung innehaben darf, inklusive des Amtes der Präsidentin, solange sie die erforderlichen Qualifikationen erfüllt. Auf dieser Grundlage hat die Fatayat auch die *fatwa* »Pasuruan«, die NU-Gelehrte im Juni 2004 erlassen hatten, abgelehnt, die besagt hatte, dass es für eine Frau *haram* sei, Präsidentin zu werden. Polygynie lehnen sie mit der Begründung ab, dass es in Aussprüchen des Propheten (*hadith*) Hinweise darauf gäbe, dass der Prophet Polygamie ebenfalls missbilligt habe. Sie beziehen sich in diesem Fall auf das Beispiel von Ali ibn Abi Thalib, auf den der Prophet zornig wurde, nachdem er ihm erzählt hatte, dass er neben Fatimah, der Tochter des Propheten, eine zweite Frau heiraten wolle.

Abtreibung ist ein weiteres Thema, zu dessen Diskussion die Fatayat durch Interpretation islamischer Quellen beiträgt. In diesem Kontext ist das Buch *Fikih Aborsi* (Rechtslehre der Abtreibung) zu erwähnen, das Maria Ulfah Anshor, die Vorsitzende der Fatayat NU, 2006 veröffentlicht hat. In diesem Buch, das mit dem Saporinah Sadli Award für die Verteidigung von Frauenrechten ausgezeichnet wurde, hat die Autorin Regierungsfunktionäre aufgefordert, eine alternative Rechtslehre für Abtreibung zu formulieren, die Frauen das Recht gibt, eine Abtreibung vorzunehmen, wenn andernfalls ihre reproduktive Gesundheit gefährdet sei. Sie verlangt eine moderate Rechtslehre (*fiqh*), die es Frauen ermöglicht, die unfreiwillig

schwanger geworden sind, »sichere«, von einem ausgebildeten Mediziner durchgeführte Abtreibungen vorzunehmen.

Jedoch muss man an dieser Stelle verdeutlichen, dass viele *kiai* dem Versuch der Frauen, das Monopol der Interpretation religiöser Texte aufzuweichen, mit unverhohlener Ablehnung begegnen. Laut einer großen Anzahl von *kiai* ist das Gender-Konzept an sich fremd (westlich). Sie argumentieren, es müsse bekämpft werden, da es nicht im Einklang mit der indonesischen Gesellschaft, speziell dem Islam, sei.

Ausblick

Die Fatayat NU ist sich bewusst, dass sie islamische Quellen nicht allein, sondern nur mit männlichen *ulama* zusammen interpretieren kann. Die Frauen sind sich darüber im klaren, dass es für sie noch unmöglich ist, islamische Quellen ohne Unterstützung der männlichen NU Führer umzusetzen. Weil die Frauen die Koranexegese nicht unabhängig durchführen können, da die Deutungshoheit bisher in männlicher Hand liegt, hat dies die mögliche Konsequenz, dass ihre Reinterpretationen islamischer Quellen, zumindest auf Führungsebene der NU, nicht sehr viel Einfluss haben. Maryam Fithriati, Beraterin der Fatayat NU, hat im Herbst 2006 in einem Interview geäußert, dass die Fatayat NU Reinterpretationen des Koran künftig stärker dafür nutzen möchte, mehr Einfluss auf Rechtsgelehrte (*ulama*) in den Provinzen auszuüben, auf der grassroots-Ebene, wo die Organisation ohnehin vermutlich ihre größten Stärken hat.

Die Frage ist jedoch immer noch ungeklärt, inwieweit die Fatayat NU bisher Fortschritte in dieser Richtung gemacht hat. Auch über die soziale Praxis der Organisation, insbesondere auf der grassroots-Ebene, ist noch sehr wenig bekannt. Eine weitere zentrale Frage ist schließlich, wie man den Einfluss der Fatayat NU für die indonesische Gesellschaft einschätzen kann. Das anstehende Forschungsprojekt möchte durch Feldforschung vor Ort zur Beantwortung dieser Fragen beitragen.

Anmerkung

* Der vorliegende Artikel ist eine Vorarbeit für die Forschung zum Thema: »Re-Definitionen von Gender: Empowerment-Strategien in muslimischen Frauenorganisationen«, die ab März 2008 als DFG-Projekt unter der Leitung von Prof. Schröter läuft.